

rer Stadt über der Schlag-Brücken bewachen lassen müssen.

Zu Eingang des Monats Junii, ward in diesem Jahr zu Felbenbrunn, 4. Meil von Wien, ein Mißgebur, nemlich ein Kind mit 2. Köpfen, deren der eine zwischen den Füßen, neben dem Ort des Ausgangs, und gleichfalls unkenntbar, was die Natur aus ihm haben wollen, geböhren: dieses ist getauft, und etliche Tage bey Leben erhalten worden. (a)

(a) *Rel. Hist. Cassp. Lundorp. & Sigis. Latom. Ortell. Rediv. de rebus. Hung. Hist. Univ. Vienn. Codex Austr.*

Das XII. Capitel.

Mehrere Befestigung der Stadt Wien,
und denckwürdige Jahrs-Geschichten
von An. 1650. biß 1670.

ANno 1650. haben zu Wien an Aufrichtung der Ravelinen und Reparirung der übrigen grossen Befestigungs-Wercke täglich 700. Mann gearbeitet; in welcher Arbeit man auch fürdershin continuirlich fortgefahren.

An. 1651. ward die Reformation in Oesterreich und andern Erb-Landen, wider die Evangelische starck fortgesetzt.

An. 1653. ist auf dem vom Kayser Ferdinando III. zu Augspurg angestellten Thur-Fürstlichen Collegial-Tag, dessen ältester Prinz Ferdinandus IV. zum Römisch. König erwählt, und zu Regens

Regensburg gecrönet worden. Es starb aber dieser junge König folgendes Jahr den 9. Julij eines frühzeitigen Todts, wider aller Medicorum Verhoffen, an den Kinds-Blattern, und ward bey den PP. Capucinern beygesetzt.

An. 1655. Nachdem der 15-jährige Kaiserliche Prinz Leopoldus bereits im abgewichenen Monat Januarii schon von seinem Herrn Vatter für einen Nachfolger und Regenten der Oesterreichischen Erb-Lande declariret, und ihm von den Ständen gehuldiget worden, so empfieng auch dieser Prinz den 27. Junij hierauf die Hungarische Crone, und ward nach alter Gewohnheit zu Preßburg gecrönet.

Ubrigens hat in diesem Jahr, im Monat Julij, der vor 4. Jahren aus dem hiesigen Franciscaner-Closter entwichene Doctor Schober, sonsten P. Barnabas genannt, der seine Revocation weitläufftig in Druck ausgehen lassen, und mit Zurücklassung seines Weibs und Kindes und Pfarr-Diensts, von Dresden wiederum abgetreten, sich zu Wien in seinem Franciscaner-Closter wieder eingestellet, und sein alte Rutte angezogen, nachdem er seinem Weib das Ehe-Verlobnuß aufgekündiget.

Ein Trabant erstache dieses Jahr in Wien zwey Personen: Ein Mann brachte sein Weib um; Ein Weib schnitt ihrem Kind den Kopff ab: Ein altes Weib ertränckte sich selbst: Und des Cammer-Meisters Knecht entleibte einen andern.

An. 1656. hat König Leopoldus die Böh-
mische Cron empfangen.

In diesem Jahr ist das innere Schotten-
Thor, ausser den Römer Thurn, auf Zuthun des
Kaysers, in vollkommenen Stand gesetzt worden,
wie die daselbst befindliche Inschrift weiset:

M. D. C. | F. III. R. I. A. A. | LVI.

*Ferdinandus III. Romanorum Imperator
Archidux Austria.*

1656.

Deßgleichen hat auch dieser Kayser die Löwel-
Pasten, so bishero nur aus purer Erden und
Wasen bestanden, in diesem Jahr mauern, und
mehrerß befestigen lassen, gemäß der dasigen in
der Fronte befindlichen Inscription:

FERDINANDVS III. ROM. IMP. GERM.
HVNG. BOH. ZC. REX, ARCHID. AVST.
PROPVGNACVLVM HOC MVRO OBDVCI
CVRAVIT ANNO M. D. C. L. VI.

An. 1657. Als Jhr. Kayf. Majest. Ferdinan-
dus III. von allen Seiten, Gott Lob, nunmehr
Friede hatte, fieng der Todt den letzten Streit
mit Sie an, und ließ solchen in diesem Jahr um
die Helffte des Merckens durch einen alten Zu-
fall ankündigen, also daß Sie sich deßwegen gar
Beth-ligerig machen müssen. Ob es sich nun
zwar mit Derselben so weit gebessert, daß Sie in
der Thor-Wochen dem Gottes-Dienst in der
Hof-Capelle wieder beywohnen können, so hat
es

es doch damit wenig Bestand gehabt, sondern die Schwachheit auf einmal so gar überhand genommen, daß nunmehr Hof und Aerzte am Leben zweifelten. Bey so gefährlichen Zustand haben Ihro Kayserl. Majestät wegen noch Minderjährigkeit des Königs zu Hungarn und Böhmen Leopoldi, dem Erb-Herzog Leopoldo Wilhelmo, und Dero Gemahlin, höchst erwehnte Königl. Majestät, und die junge Herrschafft, bester massen anbefohlen, auch über alle Erb-Länder und Königreiche die völlige Verwaltung übergeben, gestalt denn vor dero Bethe alle zu Hof anwesende Hohe Ministers und Bediente Er. Erb-Herzoglichen Durchläucht den End der Treue leisten müssen. Und hierauf vermehrte sich die Schwachheit dergestalt, daß Se. Majest. nunmehr den Todts-Kampff anzutretten begunte. Während solcher letzten Zügen kam in der Kayserin Cammer-Küchen bey Hof ein Feuer aus, und zwar des Nachts zwischen 11. und 12. Uhren, 4. Stunden vor gänzlicher Abscheidung der sterbenden Majestät. Diese Glut setzte die vorhin genugsam bestürzte Burg vollend in auferstes Schröcken, und als die Trabanten hierüber Lermen machten, entstand unter dem Frauenzimmer, wegen Rettung der jungen Herrschafft und des Ihrigen, ein hefftiges Schreyen und Klagen, dann sie vermeynten, es wurde alles darauf gehen, zumahl der Burg-Brunnen nicht über zweymal Wasser gab, so war er ledig. Also mußte die Stadt mit Feuer-Russen, neben den

Schornsteinfegern, und andern hierzu bestellten Leuten, das Beste thun, damit die gefährliche Glut gedämpffet wurde. Als aber wegen schleimiger Rettung nur ein einziges Zimmer völlig ausgebrannt, und die Flamme nicht weiter kommen, hat man des andern Tags zween Adler todt gefunden, der dritte aber, so dieselbige Nacht ein Ey geleyet, starb ebenfalls dahin. Es empfiengen Ihr. Majestät hierauf die letzte Oelung, und starben am andern Oster-Tag, den 23. Mers, Frühe gegen 4. Uhr, nachdem sie ihr lobwürdigstes Leben nur auf 49. Jahr gebracht hatten.

Sonst ist den 7. Martii in der Nacht zu Wien, unweit der H. Drensfaltigkeit, durch Verwahrlosung des Liechts, Feuer auskommen, woben aber kein sonderlicher Schade geschehen, ausser daß derjenige, welcher den Schaden verursacht, mit samt seinem Bethe in einer Stund zu Aschen verbrunnen.

Den 9. Maij ist zu Wien vorm Cärnthner Thor, nechst bey den PP. Paulanern, des Herrn Graf Conrad Stahremberg Behausung, Abends zwischen 4. und 5. Uhren, gähling abgebrunnen, und dadurch den Inwohnern und nächsten Nachbarn grosser Schaden geschehen, daß auch unterschiedliche Personen vom Feuer übel zugerichtet worden.

Item, zu mehr gedachten Wien seyend besagten Monat innerhalb 14. Tagen vor berührten Cärnthner Thor 36: auf dem Neu-Bau vorm Burg Thor 8: zu Pihlersdorff, 3. Stund von
Wien,

Wien, III: und in einem andern Dorff, I. Stund von danen, 8. Häuser in die Aschen gerathen, welches man mehrern Theils für angelegtes Feuer halten wollen.

Den 5. Augusti, an einem Dienstag, ist mehrmal zu Wien, gerade am Mittag, des Frenherzn von Werdenberg Behausung auf dem Neuen-Markt, bey den 7. Säulen, durch gewaltsame Brunst, zwar gänglich verbrunnen, die benachbarten Häuser aber noch errettet worden.

An. 1658. den 16. Febr. hat sich das Unglück zugetragen, daß das gewaltige Eyß, nicht allein die hiesige Schlag- sondern auch die grosse Donau-Brücken im Wolff, mit Gewalt, und gleichsam urplötzlich hinweg gerissen. Weil nun gerade in solchem Sturm sich 7. beladene Salz-Wägen, wie auch ein Gutscher, auf ermeldt-langer Brücken befunden, seynd dieselben mit samt der Brücken in die Donau gestürzt, daß nicht ein Baum liegen geblieben, und ausser 7. Personen, so kümmerlich errettet worden, mit allen Sachen erbärmlich untergangen.

Weil nach Absterben Kayfers Ferdinandi III. die Chur-Fürsten die größte Reflexion auf unsern Böhmis- und Hungarischen König Leopoldum gemacht, deswegen aber den Kayserlichen Wahl-Tag etwas längers verschoben, damit er inzwischen das in der goldenen Bull erforderte 18.te Jahr, mithin die Majorennität erreichen möchte, und also selbst als König von Böhmen bey der Wahl mit zugegen seyn könnte, als ist

Nun 5

solche

solche Wahl wider hefftiges Darwidersehn König Ludwigs XIV. in Frankreich, einbellig den 18. Julii auf unsern Leopoldum ausgefallen, und dahero den 5. Augusti zu Franckfurt gecrönet worden.

An. 1659. den 3. Martii, liessen Ihr. Kayserl. Majestät Leopoldus denen Nieder-Oesterreichischen Herren Land-Ständen eine Land-Tags-Proposition thun, und darinnen eine allgemeine Bey-Steuer, zu Bezahl- und Probiantrung der Soldatesca an den Gränzen und im Land; auch Fortsetzung der Wasser-Gebäude und Stadts-Fortification; wie nicht weniger zu Versehung der Zeug-Häuser, Unterhaltung der Hof-Staat und Gesandtschafften, von jeder Person 18. Jahr alt, die Geistlichkeit allein ausgenommen, in der Stadt 1. Reichsthaler, auf dem Land aber 1. fl. innerhalb 2. Terminen, nemlich Joannis Baptistæ und Michaëlis, abzugeben: weiters 10000. Emer Weins, 1000. Malter Korn, und so viel Habern, nach Hof zu liefern, begehren.

So wird auch um die Zeit die neu gemachte Policeny-Ordnung, nemlich nichts von silbern und goldenen Spitzen: auch nichts mit Gold und Silber eingetragenen Borten, Bändern, Wehr-Gehängen, weissen Niederländischen Spitzen zu tragen, durch offenen Anschlag publiciret.

Den 21. Julii zu Nacht, entstunde zu Wien in der Waller-Strassen durch einen War-Stoß eine Brunst, davon 2. Häuser zimlich Schaden gelitten.

In eben dem Jahr hat auch Kayser Leopoldus die Burg-Pasten, so eben von lauter Erdreich gewesen, mit einer Ziegel-Mauer überziehen lassen; wie aus der daselbst befindlichen Aufschrift zu schliessen:

----- GERM. HVNG.
 ----- ZC. REX ARCHIDVX ----- T.
 PROPVGNACVLVM HOC MVRO OBDVCI
 CVRAVIT -- NNO M.D.C.LIX.

An. 1660. hat man das aussere Burg-Thor in perfecten Stand gebracht, gemäß der dasigen Inschrift:

M. LEOPOLDVS. D. ROM--N. IMPERAT.
 C. ARCHID. AVSTR. LX.

Es ist in jetzigen Jahre der jenigen Gefahr zu erwehnen, woraus der Kayser nur durch ein Wunderwerck errettet worden. Im Fasching baueten eine Bande Comödianten auf Kayserliche Unkosten ein Comödien-Haus auf dem Reitplatz, innwendig mit 3. Rehen Bögen übereinander. Als sich der Kayser, nebst der verwitbten Kayserin Eleonora, denen beyden Erz-Herzoginnen, und den zwey Erz-Herzogen Leopold Wilhelm, und Carl Joseph, einst in der Loge befand, der Comödie zuzusehen, und sich weit heraus legte, alles wohl zu beobachten, erinnerte ihn Erz-Herzog Leopold an etwas, daß er sich, Antwort darauf zu geben, wieder zurück ziehen müste, dahero die par terre stehenden Trabanten, so unter dem Kayser mit ihren Spiesen die Parade

de machten, vermeynten, der Kayser wolte aus der Comödie gehen, und also geschwinde zur Thüre hinaus lieffen. Indem fällt die über der Kayserlichen gebaute vorhangende Loge mit samt denen darinn befindlichen Hof-Dames, so die Gräfinnen Ursenbeck, Harrach und Glabata waren, herunter, daß alles in das größte Schröcken gebracht ward. Alle 3. Dames, obschon man sie für halb todt gehalten, kamen doch zu jedermanns Verwunderung unbeschädigt davon. Und wenn dieser Fall nur etliche Augenblick ehe geschehen, so wäre der Kayser dadurch zerschlagen und gequetscht, die Dames aber auch höchst verletzt worden. So wunderbar hält GOTT seine Hand über den Gesalbten, der ihn fürchtet.

An. 1661. war die Donau dermassen hoch gestiegen, daß man selbige auf der Schlag-Brücke mit Händen erreichen könne.

Dieweil sich in denselben Tagen nun wiederum der Krieg mit den Türcken geäußert, so fieng man, gemäß der vorhin schon vom Kayser Ferdinando II. gethanen Verordnung, zu Wien, um die Bestung zu mehrer Vollkommenheit zu bringen, in den Vorstädten an, 300. Schritt weit von der Stadt alle Gärten und Häuser gänglich zu rasiren, und ward auch durch öffentliche Patenta, villeicht wegen Forcht des Türcken, kund gethan, daß ein jedwederer sich auf Jahr und Tag zu Wien mit genugsamen Unterhalt versehen sollte.

An. 1662. ist das Stadt-Thor außerm rothen

then Thurn nächst an der Schlag-Brücken verfertigt worden, wie an selben zu lesen:

M. D. C. LEOPOLDVS R. I. A. A. L. X. II.

Leopoldus Romanorum Imperator Archi-Dux Austriae.

1662.

An. 1663. fielen die Türcken würcklich in Hungarn ein, und giengen mit ihrer ganzen Macht auf Neuhausel loß, welchen Ort sie den 4. Augusti zu belagern angefangen, und endlich den 9. ten Septemb. mit Verlust 15000. Mann durch Accord erobert. Sonsten aber giengen auch Leuzenz, Neutra, Schinta, Novigrad, und andere Orte mehrentheils durch Zaghaftigkeit, und üble Conduite ihrer Commendanten verlohren, und seplete nicht viel, die Preßburger hätten sich aus Furcht an die Türcken freywillig ergeben, welchen importanten Ort General Strozzi durch allershand Italiänische Fünden noch erhalten. Es thaten auch die Türcken mit 30000. Mann einen Streiff in Steyermarck, welches aller Orts, sonderlich in Wien grosse Alteration gemacht. Da entstand in der Stadt ein jämmerliches Klagen: dann die Vorstädte waren biß zur ersten Stangen nunmehr schon ganz abgebrochen, und biß zum schwarzen Adler in der Hungar-Gasse auch alles hinweg. Hierbey kamen von der Regierung noch zwey Decrete heraus, das eine an die Universität, zu Beschreib- und Musterung der Studenten: und das andere an den Stadt-Magistrat, wegen Probian tirung der Burger und

und Einwohner, so daß sich ein jeder mehrmal auf ein Jahr mit genugsamen Proviant versehen, die jenigen aber, welche solches zu thun nicht in Vermögen hätten, wie auch alles Herrenlose Gesinde, Manns- und Weibs-Personen, sich innerhalb 8. Tagen aus Wien hinweg begeben sollten, in Besorgung, es möchte sonst geschehen, wie im Jahr 1529. da man die armen Leuth erst ausgeschafft, wie schon die Stadt gesperrt gewesen, welche hernach alle in des Blutdürstigen Feindes Hände gerathen. Zu Commendanten wurden vom Kayser zu Wien, nebst dem Fürsten von Gonzaga die Herren Obristen Linky, Priami, Hoffkirch und Fernberg, allergnädigst verordnet. So wurden über dieß noch die meisten Dörffer um Wien herum demolirt, welches noch grössern Schrecken und Furcht unter dem Volck machte.

An. 1664. gieng nun der Krieg in Hungarn über und über mit den Türcken an, und hat der heldenmüthige Graf Serini zu Anfang des Jahrs die berühmte Essecker-Brücken abgebrannt, und Fünffkirchen mit Sturm erobert, auch bey nahe Sigeth hinweg genommen. Als er aber Canischa belagert, war er unglücklich, daß er nicht secundirt worden, wie es der Kayser befohlen, über das auch die Teutschen und Hungarn mit einander uneins worden, daher die Belagerung mit Hinterlassung Stuck und Bagage, wegen antrinder Türkischer Macht, endlends mußte aufgehoben werden; worauf die Türcken Neu-Serin-

war

war belagert, so meistens aus Jalousie der Kayserlichen Generals, gegen Serini, verlohren gangen. Es wendete sich aber bald hierauf das Glück völig auf Kayserliche Seite. Dann nachdem der Kayser aller Orten her, sonderlich aus Franckreich 6000. Mann, ansehnliche Hülffe bekommen, so nahm der tapfere Graf Souches Anfangs Neutram und Lewenz hinweg, und schlug 25000. Türcken, als sie diesen Ort entsetzen wolten, mit 6000. Mann dergestalt, daß bis 8000. theils auf dem Platz blieben, theils in dem Fluß Gran ertranken. Auf diesen Sieg folgte bald noch ein grösserer, da die Türkisch Armée, den 22. Julii, von der Kayserlichen und Reichs-Armée, unter dem Kayserl. General-Lieutenant Montecuculi, bey St. Gotthard aufs Haupt geschlagen, und bey 17000. Türcken erlegt, und das völlige Türkische Lager erbeutet worden. Worauf innerhalb 9. Tagen ein schneller Stillstand zwischen unsern und dem Türkischen Kayser auf 20. Jahr erfolget.

In diesem 1664.ten Jahr hat der Kayser Leopoldus auch die Gonzaga-Pastey mit einer Mauer überziehen, und wie sie noch dato stehet, befestigen lassen, wie in der Fronte zu lesen:

LEOPOLDVS ROM. IMP. GERM. HVNG.
BOHEM. ZC. REX. ARCHIDVX. AVST.
PROPVGNACVLVM HOC MVRO OBDVCI
CVRAVIT ANNO MDCLXIV.

Den Namen bekam diese Pastey vom Fürsten
von

von Gonzaga, der um diese Zeit Stadt-Com-mendant in Wien gewesen, und der sie kurz vorher, aus Vensorg Türckischer Belägerung anlegen lassen.

An. 1665. hat man bald zu Anfang des Maji in der Juden-Stadt zu Wien, in dasiger Pfizen, wo die Juden ihre Pferde zu schwemmen pflegten, ein junge Weibß-Person mit 3. Stichen auf dem Herzen, todt in einem Sack gefunden, darauf ein Stein von etlich 50. Pfund gelegt. Als man den Sack eröffnet, befande sich der Kopff abgeschnitten, die Armbe aus den Achseln, die Füße aus der Dicke heraus, und eine grosse Zehe abgelöst: die Hände und Füße waren dem Körper begelegt, der Kopff aber wolte sich nirgends finden; welche abscheulich grausame Mordthat im Grund zu erforschen, thäte ein Hochlöbl. Regierung das möglichste, wie dann solche inn- und ausserhalb der Stadt, aller Orten kund gethan, und deme, so den Thäter offenbahren würde, vierhundert Reichsthaler zu geben versprochen worden. Den 10. Maji begab sich der Herz Stadt-Richter zu Wien, samt andern zugeordneten Vensigern, in bemeldte Juden-Stadt, (allwo sich seithero der abgeschnittene Kopff vom erst-gedachten Körper auch gefunden) unter einige Nachfrage deswegen vorzunehmen. Unter anderen Verordnungen geschah auch diese, daß man den rein gesäuberten Kopff in ein Kästlein thun, auf allen Seiten mit durchscheinenden Glas vermachen, und auf der Schranen viel

1000. Menschen zu besichtigen ausstellen lassen; da sich dann gar bald ein Weibsbild eingefunden, welche ein Kind auf den Armen getragen, und als sie den ausgestellten Kopff ins Gesicht bekommen, überlaut zu schreyen angefangen: O liebe Annel! freylich kommst du nicht wieder nach Haus! bist du die arme Martyrin, die so erbärmlich getödtet worden? und damit sanfte sie schier zu Boden. Als man sie nun befragt, wer dann diese Person seye? antwortete sie: Sie ist dieses Kinds, so ich hier auf meinen Armen trage, rechte leibliche Mutter. Dero hat vor ungefehr 3. Wochen ihr Mann etwas gegeben, solches bey den Juden zu versehen, sie ist aber von solcher Zeit hero nicht wieder nach Haus kommen, und ist meine liebe Nachbarin auf dem Neustift ins Goldschmids Haus, zum Wahrzeichen, hat sie oben auf der linken Seiten einen Zahn zu wenig. Hierauf ward diese Weibsperson vor Gericht gefordert, und examinirt, da sich alles also, wie sie ausgesagt, befunden hatte. Es wurde nicht weniger der ermorderten Frauen Mann vorgefordert, welcher bestehen mußte, daß dieses sein Weib seye, wüßte aber nicht wie ihr geschehen wäre; darauf man ihne ins Amt-Haus geführt, und die ganze Judenstadt mit Soldaten besetzen lassen. Nach vielen Nachforschern, kam endlich die begangene That an Tag, indem der Mann bekennet, er habe ihr in des Juden Haus anfangs 2. Stiche gegeben, hernacher der Jud ihr den Kopff, wie auch die ande

D o o

dere

dere Gliedmassen, abgeschnitten, damit der verübte Diebstahl, und mehr andere schlimme Thaten, nicht möchten offenbahret werden. Es soll sonsten auch dieser Jud, unterschiedlichen schwangern Weibern das Kind-Beth ausgehalten, und hernach die Kinder zu sich genommen haben.

An. 1666. ward das Kayserliche Benlager mit der Spanischen Infantin Margaretha Theresia vollzogen; und zwar mit solchem Pracht, daß man damahls am Kayserl. Hof so viel Geld auf Kleidung, Feuerwerke, Balleten, Comödien, Jagden, Aufzügen und andere Lustbarkeiten verwendet, daß es nicht genugsam zu beschreiben. Die überaus künstliche Opera, so unter dem Namen Pomo d'Oro bekannt, und damahls vorgestellt worden, wird für die allerkostbareste gehalten, so jemahls in der Welt zum Vorschein kommen, und ward endlich der Schluß gemacht mit dem so hoch berühmten Roß-Ballet, welches mit den prächtigsten Aufzügen der Antiquität und neuer Zeit kan verglichen werden. Und mußte man gestehen, daß kaum die Römer selbst etwas vortreflicheres vorgestellt.

An. 1667. Als die Faschings-Zeit herben kommen, hat sich der Kayserl. Hof, sowohl an angestellten Wirthschaften, als sinureichen, und zugleich sehr ergötzlichen Comödien, allermassen erlustiget. Unter solchen Ergötzlichkeiten aber wurden von Ihrer Kayserl. Majestät Mund-Geschirren, ein auf 1000. Reichs-Ehaller geschätzter Pocal, nebst mehr andern kleinen Mund-Geschirren, auf

6000. Thaler æstimirt, entfrembdet, nach wenig Tagen aber, samt dem Thäter, so ein getaufter Jud war, und solche dergestalt zusammen geborgen, und geschlagen, daß sie von neuen musten gearbeitet werden, wieder bekommen.

In Hungarn ließ es sich in diesem Jahr zu grossen Weiltäufftigkeiten an. Der, nach Inhalt der Reichs-Gesäze, alle 3. Jahr zu haltende Reichs-Tag, ward, weilen man sich gegen die Hungarn nichts Gutes versähe, aufgeschoben, und die Hungarische Deputirten beklagten sich, wie der General Sporck, Commendant in Zatzmar, unter allerhand Vornwand, von denen Burgern Geld einforderte: wie man die Teutschen Soldaten, wider alles Versprechen, nicht aus dem Königreich führte: und daß man denen Protestanten immer eine Kirchen nach der andern wegnähme. Dahero dieselben im Begriff waren, drey Häupter aufzuwerffen, welche sich der Sache recht ernstlich annehmen sollten.

An. 1668. den 23. Febr. betrafte den Kayserlichen Hof ein neues Unglück, sintemahlen in der neuen Kayserlichen Burg, so erst vor 8. Jahren angefangen, und bey Ankunfft der Regierenden Kayserin ausgebauet worden, ein erschröckliche Feuers-Brunst (so durch einen Tischler-Gesellen solle auskommen seyn) aufgieng, welche die herrliche Gebäu gänzlich in die Asche legte. Um 2. Uhr in der Nacht schlugen die Flammen zu allen Fenstern heraus, so daß kaum so viel Zeit war, die vermittelte Kayserin, und die zwey Princeßinnen

nen zu retten, und kamen sie auch nur in ihren Nacht-Kleidern, in die alt-Erz-Herzogliche Burg, kummerlich darvon; dero Jubellen und bester Schatz kunte auch kaum gerettet, und in die alte Burg gebracht werden. Die köstlichste Tappezerereyen, Mahlereyen, silberne Geschirre, alle Kleider, Schreib-Kästel, Bethe, und andere hoch-schätzbare Sachen aber blieben im Stich. Der Lärmen über diese Brunst fieng sich an in dem Kayserlichen Hof, hernach in der Pfarr-Kirchen bey St. Michael, und folgendts auf allen Thürnen mit Glocken-Stürmen, und andern Zeichen. Aber ehe man die Zimmer- und Maurer-Leuthe aufbringen, auch Feuerhacken, Sprüzen und Wasser herbeschaffen konte, nahm das Feuer dermassen überhand, daß es die neue Burg biß an das unterste Stockwerck, innerhalb 5. Stunden, darnider legte, und so fern der zwischen der neuen und alten Burg stehende alte Thurn mit seinen Mauern nicht dargegen gestanden, so würde das Feuer nicht allein in die alte Burg, mit dem anhangenden grossen Comödien-Haus, und mit allen Cansleyen und Registraturen verzehret, sondern auch noch weiter eingegriffen haben.

Dieser Brand stunde biß auf den Tag um 8. Uhr in hellen Flammen, und währte, wie wohl etwas gedämpffet, biß nach 12. Nachmittag. Als gleich nach Anfang dieses Feuers um 3. Uhr Nachts sich die Gefahr auch zu den Kayserlichen Zimmern nähern wolte, flohen beide

Majes

Majestätten, der Kayser und die Kayserin, in höchster Bestürzung in die Erz-Herzogliche Burg, und folgendes hinaus nach Eberstorff, und die verwittibte Kayserin samt beyden Princeßinen in die Favorita, hernach aber auch auf Eberstorff. Der Schaden, so durch diese Brunst geschehen, ist auf 500000. fl. geschäzet worden. Das allerdenckwürdigste dabey war dieses, daß ein in Gold und Crystall gefaster Particul des allerheiligsten Kreuzes Christi, mitten in der Glut, obschon das Gold zerschmolzen, und das Crystall zersprungen, unverseht geblieben; wovon man im ersten Theil des so genannten Alt- und Neuen Oesterreichs ein mehrers erzehlet.

Weil sich die Jüdenschaft zu Wien eine Zeit hero also verhalten, daß eine Ubelthat nach der andern an den Tag kommen, und die Regierende Kayserin selber, bey Ihro Kayserl. Majestät um Abschaffung derselben angehalten, als erbott sich der hiesige Stadt-Magistrat, die Kauffmannschaft und Zünffte, die Beschwerden und Anlagen, so die Jüdenschaft jährlich zu reichen pflegte, selber zu geben, damit dieselbe zu Verhütung vielen Übels abgeschaffet werden möchte, massen sich dann den 12. April der Herr Burgermeister mit etlichen Deputirten nach Neustadt machte, um solches dem Kayser allerunterthänigst vorzutragen.

In diesem Jahr wurde das Ubel in Hungarn noch ärger, und wurden die gefährlichsten Conspiraciones wider den Kayser angesponnen. Der

Graf Nadaſti prætendirte von demſelben, ihn an des Weſſelini Stelle zum Palatino von Hungarn zu machen, welches ihm aber abgeſchlagen wurde, weil man bey einem ſo verwirrten Zuſtand des Königreichs nicht wuſte, wen man zu dieſen wichtigen Amt ernennen ſolte. Graf Serini bewarb ſich zu gleicher Zeit um die Com-mendanten-Stell in Carlſtadt, die durch den Todt des Grafens von Auersperg war ledig worden. Als aber der Kayſer auch Bedencken trug, ihm, da er ſchon allbereit vorhin Bannus oder Vice-Re von Croatien war, dieſe Beſtung anzu-vertrauen, ſo empfand er ſehr übel, daß er eine Fehl-Bitte gethan hatte. Das Mißverſtänd-nuß unter denen Hungariſchen Magnaten nahm alſo von Tag zu Tag zu, und die Vornehmſten des Reichs, worunter ſonderlich auch der Marquis Frangepani war, tratten in ein würckliche Association zuſammen, und ſchickten Deputirte an den Kayſer, daß er vermög der beſchwornen Reichs-Gefäße, aus allen Beſtungen des Königreichs die Teutſche Garniſonen wegnehmen, und ſie mit National-Miliz beſetzen möchte, deßgleichen, daß man mit der hefftigen Reformation wider die Proteſtanten ablaſſen ſolte.

Ob ermeldter Fiſchler-Gesell, aus Anſtifften des Nadaſti, das Feuer in der Kayſerlichen Burg alles Fleiſſes angelegt, wie ins gemein vorgeben ward, laßt man an ſeinem Ort geſtellet ſeyn. Glaubwürdiger ſcheinet es, daß, als in dieſem Jahr nach beſagter Brunſt der Kayſer eine Zeitlang

lang sich zur Neustadt aufgehalten, und von da-
nen nach Larenburg sich erhebend, unter Weegs
zu Pottendorff vom Graf Nadasti herrlich trac-
tirt worden, dieser Graf dem Kayser in einer
Tauben-Pastete, welche der Kayser gern gespei-
set, vergeben wollen, welches aber seine Gemah-
lin verhindert; dann als sie ihn nicht erbitten
können, daß er von diesem schändlichen Vorneh-
men ablassen möchte, hat sie den Koch dahin di-
sponirt, daß er ein andere auf gleiche Manier be-
reitete Pastete dem Kayser fürsetzen müssen, wel-
ches ihm aber sein Leben soll gekostet haben, in-
dem ihn gleich denselben Tag noch Nadasti eigen-
händig ermordet, damit er nicht aus der Schule
schwägen möchte.

In diesem Jahr ist auf Ihro Kayserl. Majest.
gottseeliges Anbringen, das Officium des Heil.
Schutz-Engels mit einer Octav Jährlich am er-
sten Sonntag des Monats Septembris, von
Päpsti. Heiligkeit, in allen Kayserl. Erb-Landen
und Königreichen, zu betten, zugelassen worden;
Allermassen es vorhero vom Papsten Paulo V.
Ihrer Majestät Ferdinando II. allein für das
Herzogthum Steyer verwilliget worden.

Weil Ihro Kayserl. Majestät hievor öftters
durch öffentliche Edicta gang gemessen, und in
allem Ernst verbotten, daß männiglich in den
Kirchen, sorderist aber bey St. Stephan allhier,
sich des unnütigen Hin-und Wieder-Spazierens,
Schwägens, und anderer nicht dahin gehörigen
Handlungen, enthalten, und von dergleichen

Ungernüssen gänzlich abstehen solte; nunmehr aber mit grossem Mißfallen vernehmen müssen, daß sich eine Zeithero ihrer viele diesem Verbott zuwider, in ermeldter St. Stephans-Kirche, mehrers als vorhin, nicht allein unter den Predigen, sondern auch unter den Hoch-Membtern und Messen, nicht scheuen hin und wieder zu spazieren, allerhand lautes Geschwäß und Discurs zu führen, ihre Welt-Handel abzureden, und darmit viel andere an der Andacht zu verhindern, und also denen Uncatholischen ein nicht geringes Scandalum zu geben, wodurch der Allmächtige GOTT höchlichen beleidigt, und zum Zorn nicht unbillig bewogen wird; als wurden den 11. Decemb. all derley Unförme durch ernstlichen Kayserlichen Befehl eingestellt, und dem Rumor-Hauptmann anbefohlen, daß er mit Zuziehung der Seinigen dergleichen Leut anfänglich zwar in der Güte abmahnen, nachgehends aber zum allhiefigen Bistum zu Dictirung einer geistlichen Buß oder weltlichen Straff stellen solte.

An. 1669. Die Gefahr in Hungarn, zu einer öffentlichen Rebellion, schiene immer mehr und mehr anzuwachsen, und der Graf Serini, als Bannus von Croaten, brachte auch den Steyrischen Tattenbach auf seine Seite, und diese, samt andern Conspiranten, weil sie mit dem Kayserl. Hof nicht zufrieden waren, entschlossen sich, unter des Sultans Schuß zu treten, zu welchem Ende sie einige Deputirte in Candien an den Groß-Bezier abgeordnet, und ihre Treu und

Eri

Tribut anerbotten, mit dem weitem Ersuchen, sie bey ihren Privilegien und Gewissens-Freyheit zu schützen. Hierüber nun hat man sich in der Türcken zum höchsten verwundert, daß nemlich das Serinische Haus seinen Herrn verändern, und diese enfrige Verfechter des Christlichen Weesens, wo nicht ihren Glauben, doch zum wenigsten eine Sache, wovor ihre Vor-Eltern so oft das Leben gewagt, verlassen wolten. Allein der allgemeine Feind der Kirchen hatte unerhörte Feindschaften und Spaltungen ausgestreuet: dann an statt dieses Eyfers und großmüthigen Vornehmens, worauf man vorhin viel Jahr lang fest gehalten, hat sich anjeho nichts als lauter Verbitterung und Rach-Begierde gefunden; und wurden diese fürnehme Leute, damit sie nur von dem Kayserl. Hof wegen der ihrer Einbildung nach empfangenen Beschimpffung sich rächen möchten, schlußig, ihre Güter, ihre Personen, und ihr Gewissen in die Schanz zu schlagen. Die einzige Einbildung war fähig genug, die ohne dem hitzige und Ehrgeizige Köpffe in die äußerste Wuth zu stürzen: so, daß sie den unbesonnenen Entschluß gefaßt, lieber sich dem Türcken, als dem Kayser zu unterwerffen, und einer ihrem üblen Bahn nach parthenischen Regierung den Gehorsam ferner zu zeigen. In dem Vorhaben schickten sie zwey Edel-Leut, die dem Groß-Türcken einen Tribut von 15000. Thaler anerbieten, und ihn um seinen Schutz ersuchen solten. Es war aber der Mufti der Meinung, daß der Sultan mit gutem Gewis-

sen

sen sich ihrem Begehren nicht willfährig erzeigen könnte, dieweilen in den letzten Friedens-Tractaten ausdrücklich caviret worden, daß weder ein noch der andere Theil einigen Rebellen keinen Unterschliff oder Schutz nicht geben solle. Und obwohl die Sache endlich auch im Divan vorge tragen und abgehandelt worden, so hat man doch gleichwohl keinen eigentlichen Schluß, sondern bloß die Resolution gefast, dessen Entscheidung biß zu des Groß-Beziers Ankunfft, den man eben aus Candien erwartete, zu verschieben.

Zwischen den Wienerischen Juden und Studenten war bißhero ein unversehnlicher Haß, der nicht anders, als mit vielen Blutvergiessen, und endlicher gänglichlicher Austreibung der Juden, aus ihrer jenseits der Schlag-Brücken gelegenen Stadt, konte verglichen werden. Die Juden waren meistens schuldig, und als Betrüger der größten Laster angeklagt und überzugenet. Dann, nebst dem, daß sie an dem Mord des vom Neustift gewesenen Weibs, und anderer, Theil hatten, so waren sie auch Anfänger des unter den Studenten und zwischen der Wacht vergossenen Bluts. Sie pflegten Correspondenze mit den Gräniz-Türcken, und ihre hiesige Juden-Stadt war ein Asylum allerhand losen Gesindels, und infam wegen vielfältigen Aufrubren. Die Christlichen unschuldigen Kinder pflegten sie heimlich zu stehlen, oder dieselben von den armen und verzweifelten Müttern und Säugammen ums Geld zu erkauffen. Ja es messeten ihnen einige die Schuld

Schuld bey, ob wäre vorm Jahr aus ihrer Vermittlung aus Anstifften der Rebellen, die Kayserliche Burg dahier in Brand gesteckt worden. Doch alles dieses, gleichwie vorhin, also auch diesmal, haben sie mit Geld hintertrieben, und wider sie nichts aufkommen lassen. Endlich und letztens aber, als die Kayserin Margaretha, wegen fruhezeitiger Niderkunft sich zu Gott verlobet, und aus grosser Krankheit genesen, hat sie Gott zu wohlgefälligen Dienste und Danckbarkeit, mit vielen Bitten, jenes, was bisher die Regierung und der Stadt-Magistrat, wie auch der Neustädterisch Bischoff Kollonitsch nicht auswürcken können, vom Kayser erhalten, daß alle Juden von Wien und ganz Oesterreich vertrieben worden. Dahero wurde am 30. Julii auf allen Gassen der Stadt Wien öffentlich ausgerufen, daß innerhalb 14. Tagen, 1400. Juden, so nicht mit Hauß oder Kauffmanns-Gütern angesessen, samt Weib und Kindern sich von dannen machen sollten: und so jemand etwas an sie zu suchen hätte, derselbe sich unter besagten Termin bey denen hierzu verordneten Commissarien anmelden könnte.

Indessen wurde dem Kayser immer heimlich nachgestellt, dessen man unterschiedliche und genugsame Anzeigung gefunden. In dem Brunnen auf der Paster, so zur Kayserl. Mund-Ruchel gebraucht wird, fand man ein todte Indianische und gemeine Henne, einen todten Hund, und 2. halb verfaulte Kagen, womit man das Wasser ver-

vergifteten wollen. Als man nun den Brunn außs festeste verschlossen, und nach einer Zeit der Kayserliche Brunn-Meister, seinem Dienst gemäß, zu der Brunn-Stuben schauen, und selbige eröffnen wollen, konte er dieselbige nicht aufmachen, weil die Thür und das Schloß verlegt, darbey auch einen verreckten Hund, Art, und ein Wandel-voll Materie, gleichwie ein pulverisirter Kalch, mit Mist bedeckt gefunden; woraus man abgenommen, daß solches von einem Böswicht müsse beschehen seyn. Dieses alles hat der Brunn-Meister angezeigt, über welche Anschauung des Pulvers nicht geringe Alteration und Urtheilung entstanden. (a)

(a) *Ex Vit. & Act. Leopold. Cæs. Cod. Austr. Ortel. Rediv. Sagredo. Hist. Univ. Vienn. Sigis. Latom.*

Das XIII. Capitel.

Ausschaffung der Juden, Execution des Nadasti, und andere Denckwürdigkeiten
von An. 1670. biß An. 1679.

ANno 1670. den 14. Febr. ergieng auf allen Plätzen zu Wien durch öffentlichen Trompeten-Schall, solenniter die Ausruffung der Juden insgesammt, daß sie sich auf ewig von dannen begeben, und am Abend Corporis Christi bey Leib- und Lebens-Straff nicht mehr allda blißsen lassen sollen. Welchem Kayserlichen Befehl dann zu Folge, ein grosse Anzahl derselben sich von dannen gemacht. Die übrigen aber haben ein bewegliches Memorial bey Hof eingereicht, aber